

Einleitung / Introduction

Ralph Chan, Christiane Gotz, Joshua Makalintal, Christian Namiss,
Angelica Maria D. Tomintz, Harald Eustachius A. Tomintz & Bianca Weninger

[DE] Filipin@s¹ sind überall – das mag eine pauschale Aussage sein, aber sie ist wahr. Im Jahr 2006 veröffentlichte der philippinisch-amerikanische Literatur- und Kulturkritiker E. San Juan, Jr. sogar ein Buch über die Erfahrung philippinischer Migrant:innen mit dem Titel *Filipinos Everywhere: Displaced, Transported Overseas, Moving On In the Diaspora*. Der Titel von E. San Juans Buch fasst eine Erfahrung zusammen, die der philippinischen Nation nur allzu vertraut ist: das Verlassen der Heimat und die Suche nach einem neuen Ort, den man Heimat nennen kann.

Die Philippinen haben eine „Migrationskultur“ und liefern Arbeitskräfte in Länder auf der ganzen Welt (Asis, 2006). Der taglische² Begriff *mag-abroad*, der von Filipin@s verwendet wird, die anderswo nach besseren Möglichkeiten suchen, beschreibt diese Erfahrung. In der Tat ist die Erfahrung der philippinischen Migration so alltäglich, dass viel darüber geschrieben wurde und weiterhin geschrieben wird.

Allerdings haben viele der Einwander:innen der ersten Generation dort, wo sie jetzt leben, bereits Familien gegründet. Die Geschichten der Generation, die nach ihnen kommt, wollen nun erzählt werden. Diese Geschichten mögen ganz andere sein. Es geht nicht darum, die Heimat zu verlassen, sondern vielmehr darum, das eigene Ich zu verstehen, welches sich aus beiden Heimaten ergibt – der einen, in der sie aufgewachsen ist, und der anderen, aus der ihre Vorfahren stammen.

10-jähriges Jubiläum von Sentro

Mit diesem Sammelband, der sowohl deutsche als auch englische Kapitel beinhaltet, feiern wir – das Zentrum für österreichische und philippinische Kultur und Sprache / *Sentro ng Kultura at Wika ng Austria at Pilipinas* (Sentro) – das 10-jährige Bestehen und unsere Arbeit für die philippinischen Mitbürger:innen in Österreich. Auf den ersten Blick scheinen Filipin@s und Österreicher:innen nicht so viel gemeinsam zu haben. Aber die Zeit hat gezeigt, dass beide Gruppen das gleiche Interesse haben – sich selbst durch das Interesse

¹ Wir verwenden Filipin@s als geschlechtsneutrale Schreibweise in den deutschen Texten, um die Gleichstellung der Geschlechter auszudrücken. In den englischen Texten verwenden wir keine geschlechtsneutrale Schreibweise.

² Taglish ist eine Kombination von Wörtern in Tagalog und English, die als ein Wort in einem Satz verwendet wird.

an der Geschichte zu verstehen. Die Verbindung von Menschen, Traditionen, Normen und Werten oder ganz allgemein von Kulturen, Ideen und Visionen wurde dadurch deutlich. Durch das Reden miteinander und die gemeinsamen Erfahrungen wurden Filipin@s Teil der österreichischen Gesellschaft, und umgekehrt begannen Österreicher:innen, sich für die philippinische Kultur zu interessieren. Dieses gegenseitige Interesse an Geschichte und Gesellschaften hat zu dieser Symbiose geführt. Mit unseren Projekten, beginnend mit Vorträgen über die Filipin@s in Österreich, Sommercamps, kulturellen Veranstaltungen und Sprachkursen, versuchen wir, einen Beitrag zu einem multikulturellen Österreich zu leisten. Das Buch ist unser Geschenk und entspricht unserer Vision, die philippinische Kultur und Sprachen an Kinder und Jugendliche zu vermitteln und zu fördern.

Die zweite und dritte Generation

In diesem Sammelband kommen die Stimmen der Nachkommen philippinischer Einwander:innen in der zweiten und dritten Generation zu Wort, denn ihre Erfahrungen sind ebenso Teil der philippinischen Geschichte wie die der Einwander:innen der ersten Generation oder derjenigen, die auf den Philippinen leben. Diese Stimmen dürfen nicht als fremd abgetan werden, auch wenn sie anderswo aufgewachsen sind und vielleicht eine mehrfache Herkunft haben.

Sie haben eine hybride Identität. Eine Identität, die das Ergebnis einer Vermischung von Kulturen ist. Eine solche vielfältige und dynamische Beziehung führt zu bedeutungsvollen und abwechslungsreichen Erzählungen. Dieses Buch stützt sich auf Untersuchungen und Beobachtungen mit qualitativen und quantitativen Methoden, um die Erfahrungen dieser Nachkommen in Europa und weltweit zu untersuchen.

Die philippinische Jugend im Allgemeinen ist bereits eine dynamische Quelle für neue Ideen und Diskussionen darüber, wie wir Trends in der Globalisierung und Demografie verstehen. Die Geschichte der Kolonialisierung der Philippinen hat das Land und seine Menschen zu einem Schmelztiegel der Kulturen gemacht, in dem sich Ost und West vermischen. Die Vielfalt der verschiedenen Regionen des Landes sowie die kosmopolitische Ausrichtung seines urbanen Zentrums, Metro Manila, zeigen uns auf poetische Weise, wie eine einzige Nation mehrere Schnittmengen aufweisen kann. Die Diaspora fügt dieser Situation einen weiteren Aspekt hinzu.

All diese Einflüsse bestimmen die Identität der philippinischen Jugend von heute. Insbesondere die zweite und dritte Generation philippinischer Einwanderter zeigen eine Vielfalt von Jugenderfahrungen, die einerseits die Vielschichtigkeit der philippinischen Geschichte bezeugen, andererseits aber auch eine ganz besondere Spannung darstellen. Was bedeutet es besonders für diese Jugendgruppe, eine Identität zu haben, die philippinisch, aber auch deutlich europäisch ist?

Warum lassen wir die Jugendlichen sprechen?

Forschen über und mit Jugendlichen ist ein wesentlicher Bestandteil, um ein Verständnis für junge Menschen und ihre Sicht auf die Welt zu erhalten. Heutzutage, in einer Zeit, in der die Menschen im Allgemeinen länger leben als in jeder anderen großen Epoche der Weltgeschichte, darf die Präsenz junger Menschen nicht unterschätzt werden. Aus diesem Grund ist es für eine globale Gesellschaft und eine vernetzte Welt von entscheidender Bedeutung, die Sicht junger Menschen auf die Welt zu verstehen. Dieses Buch versucht, genau das zu vermitteln, indem es die verschiedenen Standpunkte der zweiten und dritten Generation einfängt, diese aufzeigt und ihren Stimmen Gehör verschafft. Das Ziel dieses Buches ist es, die Leser:innen, insbesondere die jungen, zum Nachdenken über sich selbst anzuregen. Dazu müssen wir zunächst verstehen, wer unsere Leserschaft ist.

Die Lebensphase junger Menschen ist recht komplex, je nachdem aus welchem Blickwinkel man sie betrachtet. Für dieses Buch haben wir eine sozial-, geistes- und kulturwissenschaftliche Perspektive eingenommen, die sich stark von der biologischen und psychologischen unterscheidet. Sie versteht die Jugend nicht als biologische Kategorie, sondern als eine altersabhängige Entwicklungsphase, die den Übergang vom Kind zum Erwachsenen, von der Abhängigkeit zur Unabhängigkeit beschreibt. In dieser Lebensphase ist der junge Mensch einer Kombination von verschiedenen Einflüssen ausgesetzt, die den Lebensverlauf prägen. Ein aktuelles Buch zu diesem Thema ist *Rethinking Filipino Millennials: Alternative Perspectives on a Misunderstood Generation*. Jayeel Cornelio (2020) argumentiert, dass die Lebensphase Jugend nur verstanden werden kann, wenn man die Bandbreite kultureller Praktiken, gemeinsamer Erfahrungen wie historischer Ereignisse und vieler anderer Einflüsse berücksichtigt.

Wir sind auch davon überzeugt, dass junge Menschen in ihrer Jugend prägende Erfahrungen machen, die ihre Entscheidungen, Praktiken, Weltanschauungen und Werte für ihr künftiges Leben beeinflussen und formen. Neben diesen Faktoren gibt es auch institutionelle Einflüsse wie den sozioökonomischen Status der Familie, aber auch die Kultur ist einflussreich. Die Jugendphase eröffnet viele Chancen, stellt aber auch viele Hürden in den Weg junger Menschen und ist eine wichtige Phase der Identitätsbildung. Sie ist ein Wegweiser für das zukünftige Leben. Während das Kind in der Kindheit die meiste Zeit mit seiner Familie zusammen ist, entwickelt der junge Mensch seine eigene Persönlichkeit und löst sich von seiner Kernfamilie. Seine Entscheidungen werden zunehmend von Gleichaltrigen geprägt – seien es Freund:innen, Klassenkamerad:innen oder heutzutage digitale Bekannte.

Auch junge Erwachsene navigieren sich durch die Komplexität des Lebens, wenn sie erwachsen werden. Es ist ein steiniger Weg, den sie, ihre Eltern und Gleichaltrige gehen, um zu verstehen, wer sie eigentlich sind. Vor allem junge Menschen mit einem Migrationshintergrund haben oft Schwierigkeiten, sich

selbst zu finden. Diese Menschen können einen Identitätskonflikt erleben. Die Frage der Identität endet nicht mit dem Erwachsenwerden. Viele Austro-Filipin@s fragen sich: Bin ich Filipin@ oder Österreicher:in? Wann bin ich Europäer:in und ab wann bin ich Asiat:in? Wo gehöre ich hin?

Den Autor:innen und Herausgeber:innen war es daher wichtig, jungen Menschen eine Stimme zu geben. Sie haben versucht, dies im Rahmen einer wissenschaftlichen Studie, manchmal einer Sammlung von Arbeiten und Forschungen, zu tun, um solche Trends zu beleuchten. Wie die Menschen ihre Realität mit ihren Augen sehen – die Daten sprechen für sich selbst. Gerade die Jugendforschung bietet dafür einen Fundus an Erkenntnissen. Für dieses Buch haben wir die wissenschaftlichen Erkenntnisse der Jugendforschung genutzt, um uns dem Interessensfeld der philippinischen Diaspora und hybrider Identitäten zu nähern. Wir glauben, dass dies den Stimmen der zweiten und dritten Generation philippinischer Einwander:innen in Europa mehr Aufmerksamkeit verschaffen wird. Um sie zu stärken, werden in diesem Buch einige ihrer Geschichten vorgestellt.

In den letzten Jahren wurde vermehrt über Filipin@s der zweiten und dritten Generation geschrieben (Bugayong, 2011; Cornelio, 2020; Ocampo, 2016). Die meisten von ihnen stammen aus den Regionen, in denen sich die meisten Filipin@s in der Diaspora aufhalten. Unser Buch möchte zu diesem Wissensschatz beitragen, indem es die Erfahrungen der philippinischen Jugend der zweiten und dritten Generation in Österreich und den europäischen Nachbarländern teilt. Dieses Buch enthält daher Beiträge, die entweder in deutscher oder englischer Sprache verfasst sind, um die philippinische und österreichisch/europäische Prägung der Autor:innen zu erkennen, aber auch um einen Bezug zu den Philippinen herzustellen und ein internationales Publikum zu erreichen.

Common Diversities: Junge Filipin@s im deutschsprachigen Raum ist eine Zusammenstellung von Artikeln, die zwei Aspekte des Diskurses über philippinische Jugendliche im Ausland hervorhebt: die Einzigartigkeit, welche Interkulturalität mit sich bringt, und die Perspektive ihres Alters. Über diese Schnittmenge von Alter und Herkunft zu schreiben, ist dringend notwendig, da sie aktuell ist.

Kapitelübersicht

Das Buch ist in drei Abschnitte gegliedert, deren Themenbereiche sich dennoch überschneiden: Der erste Abschnitt befasst sich mit konkreten politischen und wirtschaftlichen Fragen der Migration, der zweite Abschnitt mit Menschen, Gesellschaft und Fragen der Identität und der letzte Abschnitt bietet spezifische Einblicke in die philippinische Kultur im In- und Ausland.

1 In „*A Mother’s Love: Migrationsgeschichten philippinischer Frauen*“ berichtet Marina Wetzlmaier von Frauen, die sich von den Philippinen aus in Zeiten ohne Internet und Smartphone auf eine Reise ins Ungewisse begeben haben.

Das Kapitel beleuchtet spezifische Aspekte der sogenannten „Feminisierung der Migration“ anhand von Interviews mit Filipinas der ersten Generation in Österreich und zeigt die Komplexität von Migration anhand exemplarischer Geschichten auf.

2 „Leaving and left behind: Stories of women migrant workers from Mindanao“ von Inorisa Sialana-Elento, Clara Handler und Clemens Huber beschäftigt sich mit den Gründen der Auswanderung ins Ausland. Die Autor:innen schöpfen aus den Erfahrungen ihrer Arbeit, insbesondere aus den Daten und Geschichten von Migrantinnen aus Mindanao. Der Artikel gibt nicht nur den Migrantinnen durch ihre Geschichten eine Bühne, sondern auch den zurückgelassenen Kindern, Jugendlichen und Familien, welche die sozialen Kosten des makroökonomischen Phänomens der Arbeitsmigration auf einer persönlichen, individuellen Ebene spüren.

3 In „Dutertismo, populist authoritarianism, and transnational solidarity: Dispatches from the Filipino diaspora“ befassen sich Joshua Makalintal und Christopher Chanco mit dem Aufstieg von Rodrigo Duterte und seiner Anziehungskraft auf die philippinischen Gemeinschaften im Ausland und reflektieren über eine reaktionäre Diasporapolitik, die Teil eines breiteren transnationalen Trends der Auseinandersetzung mit dauerhaften Fragen der Identität, Anerkennung, Ungleichheit und Demokratie ist. Mithilfe vorhandener Literatur und persönlicher Erfahrungen versucht der Essay schließlich, die gegenwärtige turbulente Situation zu verstehen und eine bessere politische Vorstellungskraft zu entwickeln.

4 Philip Weninger beschreibt in „Die Bedeutung von *Remittances*: Chance oder Fluch?“ auf der Grundlage seiner persönlichen Erfahrungen den Prozess der Geldüberweisungen von Migrant:innen in die Philippinen. Er gibt einen Überblick über deren positiven als auch negativen Auswirkungen und konzentriert sich dabei auf die philippinische Gemeinschaft in Österreich.

5 Vigile Fabella, Andreas Schmitz, Jessica Rehrmann und Mary Montemayor setzen sich in „*Ugat* – Suche und Auseinandersetzung mit den eigenen (deutsch-)philippinischen Wurzeln“ mit Fragen der kulturellen Identität auseinander. In ihrem Kapitel werden vier Perspektiven von Mitgliedern der philippinischen Diasporagruppe UGAT vorgestellt, die sich mit den widersprüchlichen kulturellen Erfahrungen und der Entwicklung eines Identitätsgefühls bei transnationalen Filipin@s beschäftigen.

6 Thomas Bauers Beitrag „Identität: Das Selbstfinden und das Leben der Anderen“ trägt zu einer kritischen Reflexion des Identitätskonzepts bei und versucht, ein Identitätskonzept aufzuzeigen, in dem Soziabilität, Flexibilität, Fluidität, Vielfalt und Variabilität innere Werte der Selbstbeschreibung darstellen.

7 Im Kapitel „Identitäten im Fluss: Narrative der zweiten Generation philippinischer Migrant:innen im deutschsprachigen Raum“ schreibt Analie Gepu-

lani Neiteler über die Geschichten derjenigen, deren philippinische Eltern ausgewandert sind, die aber unsichtbar gemacht werden. Viele von ihnen sprechen nicht die Muttersprache ihrer Eltern, sprechen aber fließend Deutsch und scheinen sich daher nahtlos in deutschsprachige Ortschaften integriert zu haben. Das Kapitel hinterfragt Fragen der Zugehörigkeit und der eigenen Positionierung, indem die Autorin auch auf persönliche Erzählungen zurückgreift.

8 Christian Namiss und Arlene D. Castañeda versuchen in „Mama, lass uns Tagalog sprechen! Die Sprachen der Eltern und die Identitäten der Kinder“, die Fragen „Was bedeutet das Sprechen einer philippinischen Sprache für Filipin@s der zweiten Generation im deutschsprachigen Raum?“ und „Wie wichtig ist es für sie und vor allem warum?“ zu beantworten. Mittels Online-Befragungen und Recherchen zeigt das Kapitel auch die Zusammenhänge zwischen Sprache, Kultur(en) und den verschiedenen Identitäten junger Erwachsener auf.

9 Jessica Diez untersucht in ihrem Kapitel „*Mag-aral kang mabuti!* [Study hard!]: Education among second-generation Filipinos in Austria“ individuelle Geschichten von Filipin@s der zweiten Generation sowie ihre Motivationen und Bestrebungen, sich weiterzubilden. Anhand von Interviews mit Mitgliedern der philippinischen Diaspora in Österreich sowie der persönlichen Überlegungen der Autorin selbst beschreibt das Kapitel die Rolle der Bildung in der philippinischen Gemeinschaft.

10 „Erfahrungen von Filipin@s mit Rassismus, Diskriminierung und Anti-Asian-Hate“ von Christiane Gotz gibt einen Einblick in den antiasiatischen Rassismus in Europa, insbesondere seit Beginn der Corona-Pandemie, und die Auswirkungen auf Filipin@s. Darüber hinaus werden verschiedene spezifische Formen von Rassismus und Diskriminierung, mit denen Filipin@s zu kämpfen haben, diskutiert und ihre Erfahrungen angehört.

11 Ralph Chan versucht in seinem Kapitel „In conversation with Austrian-Filipino academics and experts“ eine Antwort auf die Frage zu geben, warum philippinische Akademiker:innen und Expert:innen in Österreich nicht so sehr präsent sind. Interviews mit fünf Austro-Filipin@s, die in der Wissenschaft und anderen Bereichen in Österreich arbeiten, wo es keine Filipin@s gibt, zeigen verschiedene Probleme auf, mit denen Akademiker:innen und Expert:innen mit Migrationshintergrund konfrontiert sind, wie zum Beispiel Sprachbarrieren oder Diskriminierung.

12 Im Kapitel „Global connectedness: The shared experience of Filipino and Austrian-Filipino youth“ unterstreicht Mike Saycon die Vorteile digitaler Kommunikation und Plattformen, aber auch deren potenziellen Risiken. Durch ausführliche Interviews mit zwei Personen, die ihre Erfahrungen in den sozialen Medien schildern, wird deutlich, dass gemeinsame Erfahrungen mit den Vorteilen nicht automatisch zu einer gemeinsamen Wahrnehmung ihrer negativen Erfahrungen führen.

13 Die Weitergabe von Essensrezepten ist ein immaterielles kulturelles Erbe und dient somit als Mittel zur Weitergabe der Identität von einer Generation

zur nächsten. Die Studie „*Kain Po: Filipino food heritage in the Austrian market*“ von Angelica Maria D. Tomintz und Harald Eustachius A. Tomintz postuliert, dass philippinisches Essen ein Ausdruck der Diaspora ist, und versucht zu verstehen, nach welchen Maßstäben Filipin@s einen kulturellen Ausdruck als authentisch beurteilen. Er beinhaltet eine Fallstudie über ein Restaurant, das philippinische vegane Lebensmittel in Wien produziert und verkauft.

14 Marina Wetzlmaiers Beitrag „Popkultur und Identität bei jungen Austro-Filipin@s“ beleuchtet die Entwicklungen der Populärkultur auf den Philippinen und beschäftigt sich mit der Frage nach deren Bedeutung für die Identitätsbildung junger Filipin@s in Österreich.

15 In verschiedenen Kulturen und Lebenskontexten hat der Aberglaube vielfältige Erscheinungsformen und ist unterschiedlich stark in den Köpfen der Menschen verankert. Im Kapitel „Welche philippinischen Aberglauben und Rituale haben es bis nach Österreich geschafft und bleiben bestehen?“ geht Bianca Weninger der Frage nach, welche Formen des Aberglaubens auf den Philippinen zu beobachten und inwieweit diese Glaubensvorstellungen auch nach der Migration von Filipin@s nach Österreich Teil des Alltags sind.

Was ist zu erwarten?

In den verschiedenen Kapiteln wurde von verschiedenen Seiten die Fragen beleuchtet „Woher kommt es, dass ich bin, wer ich bin?“ und „Was prägt mich als Kind philippinischer Migrant:innen?“ Jede:r der Autor:innen hat hierbei jeweils ein für sie oder ihn wichtiges Thema teilweise aus einer eigenen, sehr subjektiven Perspektive hinterfragt und zusätzlich mit wissenschaftlichen Methoden analysiert. Hier erzählen junge Erwachsene der zweiten oder dritten Generation ihre Erfahrungen und Sichtweisen. Herausgekommen sind viele verschiedene – auch persönliche – Geschichten über das Finden des eigenen Platzes als Kind philippinischer Eltern innerhalb der europäischen Gesellschaft. In diesem Buch können für die Leser:innen viele Fragen beantwortet werden. Es bleiben auch viele Ecken des Themas unbeleuchtet und viele andere Geschichten unerzählt. Dennoch erlaubt das Buch einen ersten Blick in die Gedanken- und Gefühlswelt der Nachkommen philippinischer Migrant:innen in Europa; wie verschieden und komplex ihre Identitäten sind. Die Leser:innen sind eingeladen, tiefer in diesen philippinischen Teil ihres Nachbarn, ihrer Schulkameradin, des Kollegen, der Freundin einzutauchen oder sich selbst in der einen oder anderen Geschichte wiederzuerkennen. Das Zusammenspiel der verschiedenen Einflüsse ergibt ein Gesamtbild, das wir mit dieser Anthologie zu zeigen versuchen.

[EN] Filipinos are everywhere—this may sound like a sweeping statement, but it is one that rings true. In 2006, Filipino-American literary and cultural critic E. San Juan, Jr. even published a book on the Filipino migrant experience entitled *Filipinos Everywhere: Displaced, Transported Overseas, Moving On In the Diaspora*. The title of E. San Juan’s book captures an experience which is all too familiar to the Filipino nation: leaving home and finding a new place to call home.

We have a ‘culture of migration,’ supplying labor to countries worldwide (Asis, 2006). The Taglish³ term *mag-abroad*—used by Filipinos looking for better opportunities elsewhere—speaks of this experience. Indeed, so commonplace is the experience of Filipino migration that much literature has been written and continues to be written about it.

However, many of the first-generation immigrants have already established families in the places where they now live. It is now time to tell the stories of the generations that come after them. Theirs may be a rather different story. It is not about leaving home, but rather about understanding a self that is a result of both homes—one where they grew up in and another where their elders came from.

10th anniversary of Sentro

With this anthology, which contains German and English chapters, we—Zentrum für österreichische und philippinische Kultur und Sprache/*Sentro ng Kultura at Wika ng Austria at Pilipinas* (Sentro)—celebrate our 10th anniversary in service to our fellow Filipinos in Austria. At first glance, Filipinos and Austrians do not seem to have so much in common. But the passage of time has shown that both groups share the same interest—understanding themselves through their interest in history. The mixture of people, tradition, norms and values, or cultures in general have led to the emergence of new ideas and visions. Through these conversations and shared experiences, Filipinos have adapted themselves into Austrian society and, conversely, Austrians have begun to become interested in Filipino culture. This symbiosis has arisen from this interdependence and mutual interest in history and societies. Through our projects, which began with lectures on Filipinos in Austria, summer camps, cultural events, and language courses, we try to contribute to a multicultural Austria. The book is our testimony and corresponds to our vision of conveying and promoting Filipino culture and language to children and young people.

Second and third-generation immigrants

In this anthology, the voices of these second and third-generation Filipino immigrants will be heard, because their experiences are as much a part of the Filipino story as those of the first-generation immigrants or those living in the

³ Taglish is a combination of Tagalog and English words used as one word in a sentence.

Philippines are. These voices should not be dismissed as foreign, even though they grew up elsewhere, or even though they might be of mixed heritage.

What they have is a hybrid identity. An identity that is the result of a blending of cultures. Such a diverse and dynamic relationship produces narratives that are both meaningful and varied. This book uses both qualitative and quantitative methods to research and draw observations into and extrapolate on the experiences of second and third-generation Filipino immigrants in Europe and across the world.

Filipino youth in general is already a dynamic source of new ideas and discourse with regards to how we understand trends in globalization and demography. The Philippines' history of colonization has made the country and its people a melting pot of cultures, a blending of east and west. The diversity of the country's different regions as well as the cosmopolitan outlook at its urban heart, Metro Manila, shows us in a rather poetic fashion how a single nation can have multiple intersectionalities. Diaspora adds another angle to this situation.

All of those instances of convergence influence the identity of today's Filipino youth. In particular, second and third-generation Filipino immigrants reveal a variety of youth experiences that, on the one hand, attests to the hybridity of the Filipino narrative, and on the other, poses a very particular tension: What does it mean for this particular youth group to have an identity that is Filipino while also being distinctly European?

Why did we choose to listen to young people's voice?

Researching about the youth is an essential part of generating an understanding of young people and how they see the world. Nowadays, at a time when people generally live longer than in any other great epoch in world history, the presence of young people cannot be underestimated. For this reason, understanding young people's perspectives and how they see the world is crucial for a global society and an interconnected world. This is what this book seeks to provide by capturing the various points of view of young people—the second and third generation—showing their perspectives and hearing their voices. The aim of this book is to encourage readers, in particular the younger ones, to reflect on their own selves. To do this, we first need to understand who our readership is.

Understanding young people and their phase in life is quite complex, because so many different perspectives are represented. For this book, we drew on a perspective from the social science, humanities, and cultural studies, an outlook that is very different from the biological and psychological one. From a social science, humanities, and cultural studies perspective, youth is not understood as a biological category, but rather as an age-dependent developmental phase that describes the transition from being a child to becoming an adult, from being dependent to being independent. In this phase of life, the young

person is exposed to a combination of different influences which shape their life course. One contemporary book addressing this research area is *Rethinking Filipino Millennials: Alternative Perspectives on a Misunderstood Generation*. Jayeel Cornelio (2020) argues that the stage in life of youth can only be understood if one takes into account the range of cultural practices in which the person is embedded, and shared experiences such as historical events as well as many other influences. We are also convinced that people in their youth share formative experiences that influence and shape their decisions, practices, world-views, and values in their future life. In addition to the factors, there are also institutional influences such as the socio-economic status of the family, but also the culture they are raised in, that are influential. The youth phase opens up many opportunities for young people, but it also brings hurdles which are an important phase of identity formation. It is a guide for future life. While children usually spend most of their childhood with their family, young people develop their own personality and separate from their nuclear family. Their decisions are increasingly shaped by their peers—whether they are friends, classmates or, in the modern day, digital acquaintances.

Even young adults have to navigate the complexities of life as they grow up. It is a rocky road that they, their parents, and their peers must take in order to understand who they really are. In particular, young people with a migration background are often the ones who have difficulty finding out who they are. These people may experience an identity conflict. The question of identity does not end with growing up. Many Austrian-Filipinos ask themselves: Am I Filipino or Austrian? When am I European and at what point in my life am I Asian? To where do I belong?

It was therefore important for the authors and editors to give young people a voice. They have tried to do this as part of a scientific study, sometimes a collection of works and research, to shed light on such trends. How people see their reality with their own eyes, the data speaks for themselves. Youth research, in particular, offers a treasure trove of findings for this area of study. For this book, we have used the scientific knowledge of youth research to approach the fields of interest of the Filipino diaspora and of hybrid identities. We believe that this will bring more attention to the voices of second and third-generation Filipino immigrants in Europe. To empower them, this book introduces some of their stories.

Over the last decade, writings about second and third-generation Filipinos have increased (Bugayong, 2011; Cornelio, 2020; Ocampo, 2016). Most of these subjects come from those regions where the majority of Filipinos in the diaspora are concentrated. Our book would like to contribute to this wealth of knowledge by sharing the experiences of the Filipino youth of the second and third generation in Austria and the neighboring European countries. This book, therefore, contains entries that are written in either German or English to recognize the Filipino and Austrian / European characteristics of the authors,

but also to establish a connection with the Philippines and to reach out to an international audience.

Common Diversities: Junge Filipin@s im deutschsprachigen Raum—as it is called—is a compilation of articles which highlights two aspects of the discourse on Filipino youth abroad: the uniqueness that interculturality brings and the perspective that age presents. Writing about this intersectionality of age and heritage has urgency as it is very much a current concern.

Overview of the chapters

The book is divided into three sections whose subject areas nevertheless intersect with each other: the first section engages concrete political and economic issues surrounding migration; the second section centers on people, society, and questions of identity; while the final section provides specific insights into Philippine culture at home and abroad.

1 In “*A Mother’s Love: Migrationsgeschichten philippinischer Frauen*”, Marina Wetzlmaier reports on how women from the Philippines embarked on journeys into the unexpected in the times before the Internet and smartphones. The chapter underlines specific aspects of the so-called “feminization of migration” through interviews conducted with first-generation Filipinas in Austria, and demonstrates the complexity of migration with exemplary stories.

2 “*Leaving and left behind: Stories of women migrant workers from Mindanao*” by Inorisa Sialana-Elento, Clara Handler, and Clemens Huber deals with the reasons for emigrating abroad. The authors draw from the experiences of their work, in particular from the data on and stories of migrant women from Mindanao. The article not only gives the migrant women a stage through their stories, but also the children, young people, and families left behind who feel the social costs of the macroeconomic phenomenon of labor migration on a personal, individual level.

3 In “*Dutertismo, populist authoritarianism, and transnational solidarity: Dispatches from the Filipino diaspora*”, Joshua Makalintal and Christopher Chanco revisit the rise of Rodrigo Duterte and his appeal to Filipino communities abroad, reflecting on a reactionary diaspora politics that is a part of a broader transnational trend of reckoning with enduring questions of identity, recognition, inequality, and democracy. By harnessing existing literature and drawing on personal experiences, the essay ultimately attempts to understand the current turbulent moment as well as to rekindle a better political imagination.

4 In “*Die Bedeutung von Remittances: Chance oder Fluch?*”, Philip Weninger draws on his personal experiences in describing the process of migrant remittances, giving an overview of its positive and negative effects, while focusing on the example of the Filipino community in Austria.

5 Vigile Fabella, Andreas Schmitz, Jessica Rehrmann, and Mary Montemayor engage with issues of cultural identity in *“Ugat – Suche und Auseinandersetzung mit den eigenen (deutsch-)philippinischen Wurzeln”*. Highlighting conflicting cultural experiences and developing a sense of identity among transnational Filipinos, their chapter presents four different perspectives from members of the Filipino diaspora group UGAT.

6 Thomas Bauer’s *“Identität: Das Selbstfinden und das Leben der Anderen”* contributes a critical reflection on the concept of identity and tries to show a concept of identity in which sociability, flexibility, fluidity, diversity, and variability represent inner values of self-description.

7 In her chapter *“Identitäten im Fluss: Narrative der zweiten Generation philippinischer Migrant:innen im deutschsprachigen Raum”*, Analie Gepulani Neiteler writes about the stories of people with Filipino parents who emigrated but who have been made invisible. Many of them do not speak their parents’ first language, but speak fluent German and seem therefore to have integrated seamlessly into German-speaking localities. The chapter discusses issues of belonging and one’s positionality by also drawing on personal narratives.

8 In *“Mama, lass uns Tagalog sprechen! Die Sprachen der Eltern und die Identitäten der Kinder”*, Christian Namiss and Arlene D. Castañeda attempt to answer: What does speaking the language mean to second-generation Filipinos in the German-speaking world? How important is it to them and, especially, why? Through online survey and research, the article also shows the connections between language, culture(s), and the different identities of young adults.

9 Jessica Diez explores individual stories of second-generation Filipinos, revealing their motivations and aspirations to pursue further education in her chapter *“‘Mag-aral kang mabuti!’ [Study hard!]: Education among second-generation Filipinos in Austria”*. Through interviews with members of the Filipino diaspora in Austria as well as including the author’s own personal reflections, the chapter describes the role of education in the Filipino community.

10 The chapter *“Erfahrungen von Filipin@s mit Rassismus, Diskriminierung und Anti-Asian-Hate”* by Christiane Gotz gives a glimpse into anti-Asian racism in Europe, especially since the beginning of the corona pandemic, and its impact on Filipinos. Furthermore, she discusses the various specific forms of racism and discrimination that Filipinos struggle with and lets their experiences be heard.

11 In his chapter *“In conversation with Austrian-Filipino academics and experts”*, Ralph Chan attempts to answer why Filipino academics and experts are not that very prominent in Austria. Through interviews with five Austrian-Filipinos living in Austria and working in academia, he reveals the various problems that such academics and experts with migration backgrounds face, such as language barriers or discrimination.

12 Mike Saycon’s chapter *“Global connectedness: The shared experience of Filipino and Austrian-Filipino youth”* underscores the many benefits of digital

communication and platforms as well as their potential risks. Through extensive interviews with two individuals who highlight their experiences on social media, it is revealed how shared experiences of benefits do not automatically translate into shared perceptions of their negative experiences.

13 Passing on food recipes is an intangible cultural heritage and thus serves as a means of passing on identity from one generation to another. The study “*Kain Po: Filipino food heritage in the Austrian market*” by Angelica Maria D. Tomintz and Harald Eustachius A. Tomintz postulates that Filipino food is an expression of the diaspora and tries to understand the standards by which Filipinos judge a cultural expression as being authentic. It includes a case study of a restaurant that produces and sells Filipino vegan food in Vienna.

14 Marina Wetzlmaier’s contribution “*Popkultur und Identität bei jungen Austro-Filipin@s*” sheds light on developments in popular culture in the Philippines and addresses the question of their significance in the formation of the identity of young Filipinos living in Austria.

15 In different cultures and contexts of life, superstition has a variety of manifestations and is anchored in people’s minds to different degrees. In the chapter “*Welche philippinischen Aberglauben und Rituale haben es bis nach Österreich geschafft und bleiben bestehen?*”, Bianca Weninger discusses which forms of superstition can be observed in the Philippines and to what extent these beliefs remain a part of everyday life, even after a Filipino has migrated to Austria.

What to expect?

In the mix of these various chapters, the questions “Where do things come from that make me the way I am?” and “What shapes me as a child of Filipino migrants?” were explored from different angles. Each of the authors has examined a unique topic that is important to them, partly from their own subjective perspective, and partly using scientific methods. For this purpose, young adults in the second or third generation were given a voice, a chance to speak, and to share their experiences and points of view. The result is a collage of many different and mostly personal stories about finding one’s own place as a child of Filipino parents within European society, but also within a larger, global society. In this book, many questions are answered for the reader. However, it also leaves many corners of this vast subject unexamined and many other stories untold. Nevertheless, the book allows a first glimpse into the world of thoughts and feelings of young adults descended from Filipino migrants in Europe; how different and complex their identities are. Readers are invited to dive deeper into this Filipino aspect of their neighbor, schoolmate, colleague, or friend, and try to recognize themselves in one story or another. The interactions of these different influences results in a larger overall picture—one which we try to show within this anthology.



- Asis, M. M. B. (2006). "The Philippines' Culture of Migration." Migration Policy Institute. <https://www.migrationpolicy.org/article/philippines-culture-migration>
- Bugayong, L. (2011). *Color of Sky: Growing Up Swiss with Chocolate Brown Skin*. Manila: New Day Publishers.
- Cornelio, J. (2020). *Rethinking Filipino Millennials: Alternative Perspectives on a Misunderstood Generation*. Manila: University of Santo Tomas Publishing House.
- Ocampo, A. C. (2016). *The Latinos of Asia: How Filipino Americans Break the Rules of Race*. Stanford: Stanford University Press.
- San Juan, Jr., E. (2006). *Filipinos Everywhere: Displaced, Transported Overseas, Moving On In the Diaspora*. Quezon City: Ibon Books.